

Ueber Blutungen nach der Geburt [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **3 (1905)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Buchdruckerei J. Weiß, Affoltern am Albis.

Redaktion: Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. E. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stockerstraße 32, Zürich II.
Für den allgemeinen Teil: Namens der Zeitungskommission Frau B. Roth, Hebamme, Gotthardstraße 49, Zürich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben;
Fr. 2. 50 für die Schweiz und Mart 2. 50 für das Ausland.

Inserate: Schweizerische Inserate 20 Rp., ausländische 20 Pfennig pro einpaltige Zeile; größere Aufträge entsprechender Rabatt. — Abonnements- und Inserationsaufträge sind zu adressieren an die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Zürich IV.

Inhalt:

Hauptblatt: Ueber Blutungen nach der Geburt. Schluß. — Briefkasten. — Schweizer Hebammenverein: Willkommen. — Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes. — Einladung zum XII. Schweizerischen Hebammenkongress. — Anträge des Zentralvorstandes, der Sektionen. — Jahresrechnung des Schweizer Hebammenvereins. — Altersversorgungsfonds. — Rechnung der Krankenkasse. — An unsere Sektionen und alle Befürherinnen des Schweiz. Hebammentages. — Neue Mitglieber. — Verdankungen. — Eine neue Sektion. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Interessantes Allerlei: Aus dem Ausland. — Inserate.

Beilage: Wo steht's? — Repetitionskurse. — Von der Lösung der Hebamme. — Wozu Hebammenzeitungen? — Interessantes Allerlei: Aus der Schweiz, Aus dem Ausland. — Briefkasten. — Inserate.

Ueber Blutungen nach der Geburt.

(Schluß).

Die bisherige Besprechung hat ergeben, daß die Blutungen nach der Geburt in der Regel dann zum Stehen kommen, wenn die Gebärmutter sich fest zusammengezogen hat und die Nachgeburt ausgestoßen worden ist. Welches sind nun die Ursachen von Blutungen nach Ausstoßung der Nachgeburt?

Für solche Fälle dürfen wir Mißblutungen außer Acht lassen; denn eine solche hätte schon vorher erkannt werden müssen. Bestände aber darüber noch ein Zweifel, so müßte man sich eben der Merkmale dieser Art von Blutungen erinnern und unter gegebenen Umständen nochmals daraufhin untersuchen.

In der Regel kommen als Ursache für Blutungen nach Ausstoßung der Nachgeburt nur zwei Dinge in Betracht: 1. zurückgebliebene Nachgeburtreste und 2. Gebärmuttererschließung (Wehenschwäche).

Von diesen beiden Störungen ist die letztere meistens leichter zu erkennen und auch einfacher zu behandeln. Darum fuhrt man bei Blutungen sofort nach der Gebärmutter und reibt sie, wenn sie weich ist. Ist aber die Gebärmutter hart und blutet es dennoch, dann sind eben Teile der Nachgeburt zurückgeblieben. Weitere Blutverluste können nur dadurch sicher vermieden werden, daß ein Arzt jene Reste aus der Gebärmutter entfernt, was natürlich möglichst bald geschehen soll.

Warum führen Nachgeburtreste zu Blutungen?

Das hat den gleichen Grund wie die Blutungen vor der Geburt des Fruchtkuchens. So lange die zurückgebliebenen Bröckel des Fruchtkuchens mit ihrer ganzen Fläche an der Gebärmutterwand festhaften, so lange blutet es auch nicht. Erst wenn infolge der Nachwehen ein Teil des Lappens sich abgelöst hat, dann strömt aus dem dabei eröffneten Blutgefäßen der Gebärmutter das Blut aus, weil der noch festliegende Teil des Fruchtkuchens jene Stelle der Gebärmutter an der richtigen Zusammensetzung hindert. Wird aber der ganze zurückgebliebene Fruchtkuchen auf einmal abgelöst, dann wird er sofort ohne bedeutende Blutung ausgestoßen, weil in diesem Falle der betreffende Teil der Gebärmutter sich genügend zusammenziehen kann, um die eröffneten Gefäße zu verschließen. Wenn ein Fruchtkuchenrest fest an der Gebärmutterwand haftet, kann es sehr lange gehen, bis er sich teilweise löst und eine Blutung verursacht.

Darum blutet es nicht in allen Fällen mit Zurückhaltung von Nachgeburtsteilen sogleich, sondern zuweilen tritt erst nach Stunden oder Tagen plötzlich eine Blutung ein. Es ist also notwendig, die unvollständige Ausstoßung der Nachgeburt bei Zeiten zu erkennen. Deshalb schreiben alle Lehrbücher den Hebammen vor, die geborene Nachgeburt genau daraufhin zu untersuchen, ob sie vollständig sei.

Die zuverlässige Prüfung der Nachgeburt ist schwierig. Sie kann nur durch Übung erlernt werden und selbst dem Erfahrenen kann es ausnahmsweise passieren, daß er eine Nachgeburt nach genauer Untersuchung für vollständig hielt, und dennoch nach einiger Zeit noch Teile derselben aus der Gebärmutter ausgestoßen werden.

Am leichtesten ist die Entscheidung, ob die Eihäute vollständig geboren seien. Wenn auch viel weniger gefährlich als die Fruchtkuchenreste, können doch Eihautreste in ähnlicher Weise wie jene auch Blutungen veranlassen. Man soll daher bei der Betrachtung der Nachgeburt den Eihäuten volle Aufmerksamkeit schenken. Bilden sie beim Anspannen mit den Händen einen zusammenhängenden Sack mit nur einer Öffnung (dem Orte des Blasensprunges und des Durchtrittes des Kindes), dann fehlt gewöhnlich kein nennens-

wertiger Teil davon. Immerhin könnte der Sack nur von der Wasserhaut gebildet werden und ein großer Teil der Zottenhaut und der Sichelhaut zurückgeblieben sein. Stark zerfetzte Eihäute lassen eher auf zurückgebliebene Reste schließen, namentlich wenn ihre Masse zu klein erscheint. Fehlt ein beträchtliches Stück, so muß ein Arzt zugezogen werden.

Daß man beim Austritt der Nachgeburt durch überreites Herausziehen der unvollständig geborenen Eihäute leicht ein Abreißen derselben verschulden kann, weiß jede Hebamme. Man bedenke ferner, daß die regelrecht zu einem Strange aufgedrehten Eihäute zuweilen während einer Nachwehe von der Gebärmutter noch festgehalten werden, daß sie aber auf leichten Zug folgen, wenn man geduldig eine Wehenpause abwartet.

In jedem Falle, wo man glaubt, daß Eihautreste zurückgeblieben seien, muß man die Gebärmutter sorgfältig überwachen und bei Eintritt einer Blutung ärztliche Hilfe zuziehen.

Noch größere Vorsicht ist bei der Beurteilung des Fruchtkuchens geboten; denn dieser wechselt in Form und Größe ungemein. Sein Gewicht beträgt durchschnittlich etwa 500 Gramm. Aber davon kommen starke Abweichungen vor. Es ist daher fast niemals möglich, einfach aus der geringen Masse des geborenen Kindes zu schließen, daß ein Stück davon fehle. Einmal ist er in der Fläche weit ausgebreitet, aber dafür um so flacher; ein andermal haben wir einen auffallend kleinen aber um so dickeren Kuchen vor uns. Die weit ausgebreiteten besitzen oft größere Partien, in denen das Zottengewebe durch Schrumpfung zu Grunde gegangen ist.

Alle diese Verschiedenheiten werden etwas verständlich, wenn wir uns die Entstehungsweise des Fruchtkuchens vergegenwärtigen. Betrachten wir ein durch Fehlgeburt in der 6.—8. Schwangerschaftswoche ausgestoßenes, aber vollständig erhaltenes Ei, so vermischen wir daran einen Fruchtkuchen. Statt desselben erkennen wir — besonders schön an dem in Wasser gelegten Ei — einen dasselbe überall umkleidenden pelzartigen Ueberzug. Das ist die Zottenhaut, deren unzählige feine Fächerchen, die Zotten, zur Ernährung des Kindes dienen. In den nächsten Monaten wachsen und verzweigen sich diese Zotten ungemein stark;

aber nur an der Stelle, wo die Nabelschnur an die Gebärmutter herantritt; so entsteht der Fruchtkuchen.

In dem ganzen übrigen Umfang des Eies gehen die Zotten allmählig zu Grunde. Die Grenze zwischen diesen beiden Bezirken ist natürlich nicht genau kreisförmig, denn die wachsenden Zotten entwickeln sich wie die Wurzeln einer Pflanze nach allen Richtungen hin, wobei aber einzelne „Wurzeläste“ weiter dringen als andere. Dadurch bildet sich die unregelmäßige Begrenzung des Fruchtkuchens. Wie bei einem alten Baume etwa einzelne Wurzeln absterben, so gehen gegen Ende der Schwangerschaft (d. h. gegen das Lebensende des Fruchtkuchens) einzelne Zottenäste zu Grunde, was dann eine Schrumpfung und Verhärtung des betreffenden Fruchtkuchenlappens zur Folge hat.

In seltenen Fällen wächst ein Zottenast sehr stark in die Länge und verzweigt sich erst in einiger Entfernung von allen übrigen Zotten; dadurch entsteht ein Fruchtkuchenlappen, der vollständig abgetrennt von dem Gesamtkuchen liegt und nur durch ein (oft schwer sichtbares) Blutgefäß mit demselben verbunden ist: ein sogen. Nebenfruchtkuchen. Ja, es kommen Fälle vor, wo zwei ungefähr gleich große Fruchtkuchen getrennt nebeneinander liegen und sich nur am Rande etwas berühren, so daß man meint, die Nachgeburt von Zwillingen vor sich zu haben.

Bei der Besichtigung des Fruchtkuchens sind ein planmäßiges Vorgehen und einige Vorsichtsmaßregeln notwendig. Erstens stelle man sich das Gefäß mit der Nachgeburt in die Nähe des Fensters oder der Lampe. Das ist manchmal ein wenig umständlich, darf aber nie unterlassen werden! Zweitens wische man das Blut vom Fruchtkuchen sorgfältig weg, oder — noch besser — man gieße Wasser darüber. Darauf hält man ihn auf beiden Händen flach ausgebreitet sich so unter die Augen, daß die Nabelschnur an der Unterseite hängt. Auch die Eihäute müssen bis zu der Stelle, wo sie am Kuchen angewachsen sind, vollständig nach unten umgeschlagen werden.

Darauf betrachten wir die Fläche des Kuchens, welche an der Gebärmutter gebastet hatte. Diese Fläche ist nicht glatt, wie die dem Kinde zugewandte, an welcher die Nabelschnur aufliegt. Sie wird durch zahlreiche Furchen in die sogenannten Lappen eingeteilt, welche etwa wie fest aneinander gepreßte Krivchen und Pfäumen dicht beieinander liegen. Einzelne derselben, meistens mehr gegen den Rand hin gelegen, sind flacher als die übrigen, haben statt der roten eine gelblich-weißliche Farbe und fühlen sich härter an. Das sind geschrumpfte Lappen, in welche kein Blut mehr von der Nabelschnur her hinein floß. Damit darf man aber nicht solche Stellen verwechseln, an denen ein Lappen fehlt, der in der Gebärmutter zurückgeblieben ist. Während jene geschrumpften Lappen nur eine sanfte Vertiefung darstellen, sieht man hier ein Loch mit steilen Wänden. Die geschrumpften Lappen fühlen sich zwar manchmal rau, wie mit Sand bestreut, an, sind aber doch im ganzen glatt. Hier aber erkennt man an der zerfetzten Beschaffenheit der Substanz, daß ein Stück herausgerissen wurde. Bei genauerem Zusehen, namentlich unter Wasser, beobachtet man viele kleine, weißliche Fäserchen, wie Würzelchen; das ist das entblößte Zottenewebe. Zur Übung des Auges ist folgendes kleine Experiment zu empfehlen: an einem frischen Fruchtkuchen reiße man mit den Fingern kleine Stücke heraus und betrachte dann genau die entstandenen Löcher.

Sehr wichtig bei der Besichtigung der Nachgeburt ist es, den ganzen Rand und die ganze Fläche derselben zu betrachten und keinen Teil zu übersehen, der etwa herabhängt. Jede erfahrene Hebamme weiß, daß manchmal einzelne Lappen teilweise abgelöst sind. Ob dann nichts fehlt, erkennt man daran, daß jene Lappen die Lücken genau ausfüllen, wenn sie unter flacher Ausbreitung des Kuchens an ihren Platz geschoben werden.

Besonders leicht kann das Zurückbleiben eines Nebenfruchtkuchens übersehen werden, ein allerdings sehr seltenes Ereignis. Manchmal werden gleichzeitig große Eihautstücke zurückgehalten, wodurch man darauf aufmerksam gemacht wird. Andernfalls kann man sich vor einem solchen Uebelwerden nur dadurch schützen, daß man die Eihäute am Rande des Kuchens sehr genau nach etwa vorhandenen Blutgefäßen absucht, welche zu dem zurückgebliebenen Nebenlappen geführt hatten. Diese Vorsichtsmaßregel empfiehlt sich demnach bei jeder Besichtigung einer Nachgeburt. Ferner kann eine sonst unerklärliche Blutung den Verdacht auf zurückgebliebene Nebenlappen hervorrufen, auch die Beobachtung, daß die gut zusammengelegene Gebärmutter auffallend groß ist. Es bleiben aber begreiflicherweise solche Lappen um so schwerer zurück, je größer sie sind. Selbstverständlich muß in allen diesen Fällen ärztliche Hilfe nachgesucht werden.

Wenn die Nachgeburt von selber oder auf einen sehr leichten Druck hin geboren wurde, dann bleiben sehr selten Reste davon zurück. Viel eher wird man sich darauf gefaßt machen müssen, wenn das Herausdrücken einige Gewalt erforderte, am ehesten aber dann, wenn fehlerhafter Weise auf die weiche Gebärmutter gedrückt wurde. Wer je durch die Angst bei einer Blutung sich zu diesem Fehlgriff hat verleiten lassen, der rufe darauf lieber sogleich den Arzt, bevor infolge zurückgebliebener Nachgeburtsteile die Blutung lebensgefährlich geworden ist! Entzündungen und Geschwülste der Gebärmutter begünstigen die Zurückhaltung von Nachgeburtsteilen. Da bei der Beurteilung der Nachgeburt so leicht Täuschungen vorkommen, so veräumt die vorsichtige Hebamme nie, den aus irgend einem Grunde anwesenden Arzt zur Besichtigung derselben zu ersuchen.

Was ist zu tun, wenn die Gebärmutter trotz Reibens immer wieder erschlafft und Blut abgibt? Natürlich muß der Arzt gerufen werden. Aber die kostbare Zeit bis zu seiner Ankunft darf nicht unbenutzt verstreichen!

Zuerst muß daran erinnert werden, was schon früher gesagt wurde, daß nämlich die gefüllte Blase oft die Gebärmutter an ordentlichen Zusammenziehungen verhindert. Auch nach Ausstoßung der Nachgeburt soll also nötigenfalls zum Katheter gegriffen werden, wenn dies nicht vorher schon geschehen ist.

Dann wird die Gebärmutter wieder gerieben und zwar energisch, am besten mit etwas gespreizten Fingern, so daß ihre ganze erreichbare Oberfläche bearbeitet wird. Ist das Organ durch darin angesammeltes Blut (innere Blutung) stark ausgedehnt, so muß dieses durch Drücken wie beim „Crede“ herausbefördert werden, weil erst nach Ausstoßung dieses Inhaltes die Gebärmutter so klein werden kann, daß die blutenden Adern darin verschlossen werden. Durch die herausstürzenden Blutklumpen braucht man sich nicht erschrecken zu lassen, weil ja dieses in der Gebärmutter liegende Blut schon verloren war. Nun ist es aber dringend notwendig, durch unausgesetzte Ueberwachung der Gebärmutter eine weitere Blutansammlung zu verhindern und bei Neigung zum Erschlaffen sofort wieder zu reiben.

In sehr seltenen Fällen blutet es aber dennoch weiter, weil die Reibungen nicht genügend reizen, um rechte Zusammenziehungen anzuregen. Also müssen wir zu diesem Zwecke noch andere Mittel anwenden.

Es kommen jetzt die kalten oder heißen Spülungen an die Reihe. Letztere sind zu bevorzugen. Wir richten in einer Pfanne mehrere Liter gefochtes Wasser von 40° Réaumur oder 50° Celsius. Damit lassen wir den Irrigator etwa 3 Mal nacheinander füllen, so daß wir mit der einen Hand eine lang dauernde heiße Scheidenspülung ausführen können, während die andere Hand die Gebärmutter bis zur Erhärtung reibt, oder nötigenfalls zusammenpreßt. Beim Nachfüllen muß darauf geachtet werden, daß der Irrigator nie ganz leer wird, damit keine Luft in den

Schlauch und die Geschlechtsteile eintrete. Zu diesem Zwecke drückt man einfach den Schlauch fest zu, bevor das Gefäß ganz leer geworden ist, oder man zieht das Scheidenvrohr aus der Scheide heraus. Wenn Pfanne und Irrigator rein sind und das Wasser einige Minuten gekocht hat, kann man es pur verwenden; im andern Falle stellt man im Irrigator eine 1—2%ige Karbollsölung her, wobei gleichzeitiges Umrühren mit einem reinen Löffel nicht vergessen werden darf.

Steht auch jetzt die Blutung nicht, was bei genauer Befolgung der angegebenen Maßregeln enorm selten vorkommt, dann sind noch folgende Notbehelfe zu empfehlen.

Man kann die Blutung dadurch momentan zum Stehen bringen, daß man die Hauptschlagader des Unterleibes verschließt. Das ist zwar nicht ganz leicht, muß aber doch jeder geschickten Hebamme gelingen. Diefür legt man oberhalb der Gebärmutter, etwa am Nabel, die äußere Kante der Hand (oder die drei mittlern Finger) quer auf den Leib und drückt, langsam gegen die Wirbelsäule vordringend, aber zuletzt sehr fest gegen die Stelle, wo man den Puls der Bauchschlagader fühlt. Dadurch kann der Blutstrom von der Gebärmutter vollständig abgesehen werden, so daß weitere Blutungen unmöglich sind.

Dieser Handgriff kann aber nur kurze Zeit ausgeführt werden, teils weil die Wöchnerin sich meist gegen den dadurch verursachten Schmerz sträubt, teils weil man selber ermüdet. Oft zieht sich darnach die Gebärmutter besser zusammen und steht die Blutung.

Im andern Falle wird nun ein sehr nützlich Verfahren eingeschlagen, das jeder Hebamme bekannt und geläufig sein muß, das ist die Zusammendrückung der gesamten Geschlechtsteile mit beiden Händen. Zu diesem Behufe nimmt man einen reichlich saugfähigen Bauch Watte — im Notfall ein zusammengeknäueltes Handtuch — und drückt denselben fest gegen den Scheideneingang hin, wobei die Schamlippen mit hineingedrängt werden. Zugleich umfaßt man mit der andern Hand von oben her die Gebärmutter und preßt sie mit voller Kraft nach unten. In dieser höchst anstrengenden Haltung bleibt man möglichst lange; das Bewußtsein, das Leben der Wöchnerin gleichsam zwischen umern beiden Händen festzuhalten, gibt uns in solchen Momenten eine erstaunliche Kraft und Ausdauer! Ist die Ermüdung endlich unüberwindlich geworden, dann läßt man ganz langsam mit dem Drucke etwas nach und ruht aus, bis man wieder fähig ist, die blutenden Organe aufs neue regelrecht zusammenzupressen. Nur im äußersten Notfall dürfte man den Handgriff einer andern Person zeigen, um sich abblösen zu lassen. In dieser Weise kann man weitere schwere Blutverluste verhindern, bis endlich der Arzt kommt.

Die heißen Spülungen, der Verschuß der Bauchschlagader und die Zusammendrückung der gesamten Geschlechtsteile sind auch in den in der letzten Nummer erwähnten Fällen anzuwenden, wo die Nachgeburt sich nicht herausdrücken läßt, sowie bei Nachgeburtsteilen, wenn die Blutung bis zur Ankunft des Arztes bedrohlich wird.

Immer halte sich die Hebamme streng an den Grundsatz, daß sie einer blutenden Wöchnerin jaft keinen Moment von der Seite weichen darf und daß sie immer rasch und zielbewußt die Quelle der Blutung behandeln soll, statt mit Hin- und Herrennen unerlässliche Zeit zu verlieren.

Darum ist es durchaus notwendig, bei jeder Geburt rechtzeitig gewisse Vorbereitungen zu treffen für den Fall einer Blutung. Zu besonderer Vorsicht mahnen die Fälle, in denen erfahrungsgemäß oft Blutungen auftreten, nämlich bei Zwillingen, bei großer Fruchtwassermenge, bei Wehenschwäche, bei Sturzgeburten, bei Mütterern, die durch Krankheit oder Not geschwächt sind und endlich bei solchen, die nach früheren Geburten schwere Blu-

tungen durchgemacht haben. In solchen Fällen empfiehlt es sich, einen Arzt beizuziehen.

Die wichtigste Vorbereitung für Blutungen besteht darin, daß man bei Zeiten mehrere Liter Wasser kocht und auf dem Feuer hält; einen Teil davon läßt man kalt werden (zum Mischen). Irrigator samt Scheidenrohr und Thermometer sowie der Katheter sollen bequem bereit gestellt sein. Endlich müssen alle übrigen Gebrauchsartikel des Wochenzimmers: Waschlöffeln, Krüge, Eimer oder Waschzuber („Gelte“), Unterlagen, Watte u. s. w. in guter Ordnung an bestimmten sichern Plätzen stehen, damit, wenn Eile not tut, alles Suchen, Fragen und Herumlafen möglichst erspart bleibe.

Machen sich bei der Wöchnerin die Zeichen eines größeren Blutverlustes bemerkbar, nämlich Blässe, rascher oder schwacher Puls, Uebelkeit, Ohnmachtanfalle u. s. w., dann muß die Schwäche selber auch bekämpft werden. Die erste Verordnung heißt: „Kopftücher weg!“ Dann gibt man warme oder kalte Getränke, wobei man sich davor hüten muß, einer Ohnmächtigen Flüssiges einzugießen, weil man sie dabei zum Ersticken brächte durch Eintritt des Getränkes in die Luftröhre. Kaltes Wasser wirkt manchmal am besten. Sehr nützlich und einfach ist die Maßregel, einen Stuhl unter das untere Bettende zu schieben. Festes Einwickeln der Beine, Wärmflaschen, Wein- und Wasserklystiere, Waschen des Gesichtes, Öffnen der Fenster kommen dann noch an die Reihe, sobald das Wichtigere besorgt ist. Immer bedenke man, daß vor allem die Blutung gestillt werden muß und daß außer Tieflagerung des Kopfes alles andere nicht so große Eile hat.

Briefkasten.

Von der Leitung der Fabrik chemisch-pharmaceutischer Produkte in Wädenswil werden wir erjucht, mitzuteilen, daß das dort hergestellte „Kinder-Turicin“ für die Fälle von Säuglingsblutungen zu empfehlen sei. Der Gehalt an Gerbstoff soll dieses Mittel zur Heilung dieser Erkrankung geeignet machen. Die Verordnung im Einzelfalle steht selbstverständlich nur dem Arzte zu.

Die Redaktion.

Schweizerischer Hebammenverein.

Willkommen!

Willkommen, die dem Guten dienen,
Zum Tausch des Wissens, der Erfahrung Rat;
Was unerreichbar oft geschehen,
Spricht manchmal kräftig aus vereinter Saat.

Das Leben wird — was lebt, vergehet.
Wer kündet mir des Wunders Wissenschaft?
Der Mensch erforscht nur, was besteht,
Und nur beinah der Liebe Wunderkraft.

Wie diese wird — wer kann's ergründen?
Ihr Schaffen auch, das all das Leben gibt?
Wozu das Grübeln! Liebe künden
Und dienen dem, der all das Leben liebt!

Wir dienen all' dem großen Werden,
Und sollen darum liebend einig sein
Und freuen uns des Sein's auf Erden —
Die „Gegenätze“ sind ja doch nur Schein!

Das Leben rufen, sorgsam pflegen —
Der Lebende soll's für die andern tun,
Mit Rat und Tat sich nützend regen;
Nach treuem Sorgen läßt sich's freudig ruh'n.

So schwer das Mähen und das Sorgen,
So reich spricht Freude aus getaner Pflicht —
Die unerfüllbar oft schon morgen,
Wenn ein Veräumnis löst ein Lebenslicht.

Willkommen, die gern andern dienen,
Zum Tausch des Wissens, der Erfahrung Rat;
Was unerreichbar oft geschehen,
Spricht manchmal kräftig aus vereinter Saat.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 24. Mai 1905.

Unsere Sitzung hat um 3 Uhr begonnen und um 6 Uhr geendet und, unsere Präsidentin Frau Rotach ist gewiß recht müde geworden, ohne daß ich Euch viel Interessantes mitteilen könnte. Eine Anzahl Briefe waren von allen Seiten zur Besprechung an uns gelangt. Es freut uns das lebhafteste Interesse und Vertrauen, welches aus vielen Zeilen zu lesen ist. Auf das Begehren einer Kollegin, welche schwer unter Konkurrenz leidet und vom Zentralvorstand Hilfe erwartet, können wir leider nicht eintreten; Schmutz-Konkurrenz findet sich überall. Die Kollegin, die vergeblich bei Gemeinde und Oester den Lohn für geleitete Geburt sucht, bitten wir noch um ein Weiches Geduld, indem der Zentralvorstand beschlossen hat, selbst an die Gemeinde zu appellieren. Sehr erfreulich ist, von einer Kollegin zu hören, wie eine Berufsschwester sich bemüht, ihr zu einer besseren Praxis zu verhelfen; möge es ihr mit Gottes Hilfe gelingen.

Noch haben wir die Freude, mitzuteilen, daß sich im Kanton Thurgau eine neue Sektion bilden wird, deren erster Versammlung unsere Präsidentin, Frau Rotach, sowie Frau Denzler beiwohnen werden. Es wurden noch die Einladungen an den Hebammentag besprochen nebst viel anderem, was denselben betrifft. Kommt von Nah und Fern zur fröhlichen Tagung in Kemptthal.

Mit kollegialischen Grüßen

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Aktuarin: Frau Gehrig.

5. Juni: Der Zentralvorstand verdankt den tit. Vorständen der Sektionen die Berichte betreff ihrer Wünsche und Ansichten der Vereinheitlichung. Dieselben werden alle an geeignete Stelle weitergeleitet; wir hoffen, bis zur Generalversammlung weiteres zu vernehmen, da über diese Sache speziell Hr. Dr. Meier sprechen wird. Der Zentralvorstand ist der Ansicht, daß die 200 Fr., die seinerzeit für Gründung der Zeitung von der Vereinskasse entlehnt wurden, nun wieder in dieselbe zurückfallen. Wir hatten die Freude, von einer Anzahl Kolleginnen, die aus irgend einem Grunde ihre Nachnahme refused, und denen wir deshalb geschrieben haben, ihren Verpflichtungen wieder nachgekommen sind und dem Verein treu bleiben wollen; an dieser Stelle Euch allen herzlichen Dank. Zwei Unterstützungsgesuchen wurde entsprochen je mit 40 Franken. Auf Wiedersehen in Kemptthal!

Mit kollegialischem Gruß

Die Aktuarin: Frau Gehrig.

Einladung

zum

XII. Schweizerischen Hebammentag

Donnerstag den 29. Juni 1905

im Etablissement der Firma Maggi in Kemptthal
und zur

Delegierten-Versammlung

Mittwoch den 28. Juni 1905

im Hotel „Ochsen“ in Winterthur.

Tagesordnung.

1. Für die Delegiertenversammlung.
Beginn der Verhandlungen **abends 6 Uhr.**
1. Wahl der Stimmzählerinnen.
2. Sektionsberichte der Delegierten.
3. Jahresbericht und Rechnung des Schweizer Hebammenvereins.
4. Jahresbericht und Rechnung der Krankenkasse.
5. Bericht und Rechnung über das Zeitungsunternehmen pro 1904.
6. Anträge des Zentralvorstandes und der Sektionen.

7. Wahl der Zeitungskommission und der Geschäftsprüfungskommissionen:

a) für die Vereinsverwaltung;

b) für die Krankenkasse;

c) für das Zeitungsunternehmen.

8. Vorläufe für die Generalversammlung betr. Verwendung der Jahresbeiträge und des Ueberflusses vom Zeitungsunternehmen.

9. Wahl des nächsten Versammlungsortes.

Nach Beendigung der Verhandlungen gemeinschaftliches Abendessen.

II. Für die Generalversammlung.

Beginn der Verhandlungen **vormitt. 10¹/₂ Uhr.**

1. Harre meine Seele, harre des Herrn! Choral.

2. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin.

3. Vortrag von Herrn Dr. Meier, Frauenarzt in Winterthur.

„Ueber die Nierenentzündung in der Schwangerschaft und die Ekklampie“.

4. Genehmigung des Protokolls über die Verhandlungen des letzten Hebammentages.

5. Wahl der Stimmzählerinnen.

6. Bericht über das Zeitungsunternehmen.

7. Sanktionierung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung: Anträge des Zentralvorstandes und der Sektionen.

8. Vorläufe der Delegiertenversammlung betr. Verwendung des Jahresbeitrages und des Gewinns vom Zeitungsunternehmen.

9. Allfällige Wünsche und Anregungen.

Nach den Verhandlungen gemeinschaftliches Mittagessen.

Hebammen! Kolleginnen! Es naht wieder um der eine Tag im Jahr, an welchem wir einander nicht nur in Gedanken, sondern wirklich die Hand reichen können und sollen, der uns einmal auch die mündliche Aussprache ermöglicht. So ernst die Zeiten sind, so ist doch dieser Tag ein Festtag für uns. Und es ist wichtig und absolut wünschbar, daß es recht vielen Kolleginnen möglich sei, zu unserer Tagung sich einzufinden. Wir wissen es ja so genau, daß leider bei gar vielen unserer Kolleginnen der liebe Geldbeutel ein gar winziges Dingelchen und dazu noch furchtbar mager ist, und daß es einem Teil unserer Kolleginnen eben nicht immer möglich ist, eine genügende Anzahl Sparbägen für den Hebammentag zusammenzubringen. Diesmal aber dürfte das doch möglich sein, weil den Besucherinnen des heutigen Hebammentages keine anderen Kosten erwachsen, als diejenigen für die Fahrt. Sie erinnern sich wohl, daß letztes Jahr, als wir in Zürich tagten, die Firma Maggi den Schweizerischen Hebammenverein für dieses Jahr nach Kemptthal zu Gast geladen hat, und daß wir diese freundliche Einladung angenommen haben. Die freundliche Gastgeberin hat denn auch dem Zentralvorstand bereits ein Programm vorgelegt, aus welchem wir heute aber nur das eine verraten wollen, daß die Firma Maggi die ganze Sorge für die leiblichen Bedürfnisse der Hebammen übernimmt, und daß sie uns durchaus nicht etwa hungern zu lassen gedenkt. Einmal in Kemptthal, werden wir also von keinerlei materiellen Sorgen geplagt werden, das Geldbeutelchen wird gute Ruhe in der Tasche haben, und allerlei Interessantes, wie Besichtigung der Fabriken und vielleicht auch noch ein Besuch des Schlosses Kyburg, wird dennoch unsere Tagung würzen. Umso herzhafter und freudiger können wir also unsern Kolleginnen allen zurufen: Rüstet Euch für die Tagung der Schweizerischen Hebammen!

Anträge des Zentralvorstandes zuhanden der Delegiertenversammlung des Schweizer Hebammenvereins:

1. Allfällige Ueberflüsse der Geschäftskasse des Zeitungsunternehmens sind ausschließlich dem Fonds für die Altersversorgung zuzuwenden.

2. Die Sektionen des Schweizerischen Hebammenvereins werden freundlich eingeladen, je nach ihrem Vermögensbestande einen nach Möglichkeit ansehnlichen einmaligen Beitrag in den Fond